

Fazit: Ein interessantes, lezenswertes Buch mit viel Anschaulichkeit, das aber das kritische Urteil des Lesers verlangt, um nicht gelegentlich Fehldeutungen zu erliegen.

Dr. Gerhard Schrötel

Woll, Johanna / Merzenich, Margret / Götz, Theo: **"Alte Festbräuche im Jahreslauf"**. Eugen Ulmer Verlag Stuttgart 1991, DM 16,80.

Daß Brauchleben nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch bei Autoren eine Renaissance erfährt, ist an einer Vielzahl von neuen Buchpublikationen abzulesen. Dazu gehört auch das Taschenbuch von Johanna Woll, Margret Merzenich und Theo Götz.

Von einem christlichen Hintergrund ausgehend, beschreiben die Autoren zunächst das dörfliche Leben als Ort, in dem die in den anschließenden Kapiteln beschriebenen Bräuche spielen. Ohne ein Klagen nach dem Motto "Früher war in der guten alten Zeit alles viel besser", wird eine Analyse der veränderten Lebensbedingungen im Dorf angeboten. Die Darstellung der verschiedenen Bräuche richtet sich nicht nach dem Gang des Kirchen- bzw. weltlichen Jahres, sondern beginnt mit Lichtmeß als Beginn des bäuerlichen Jahreskreises. Das Buch geht über eine rein dokumentarische Beschreibung hinaus. Der Leser erhält Anregungen und Anleitungen zu einem der veränderten Bedingungen der modernen Welt angepaßten Brauchleben. 60 Farbphotos lockern den Text auf, wobei jedoch gesagt werden muß, daß viele Photos an Wert verlieren, da sie gestellt sind. So tauchen viele Mitwirkende mehrmals in unterschiedlichen Szenen auf. Positiv muß bemerkt werden, daß die Autoren sehr wohlthuend auf die in vielen Brauchdarstellungen so überaus häufig benutzten altgermanischen Erklärungsversuche verzichtet haben. Am Ende des Buches findet sich ein Sachregister und ein Literaturverzeichnis. Daß der Name des Walldörner Volkskundlers Peter Assion falsch geschrieben wurde (Arsson), läßt sich in einer Neuauflage sicherlich leicht korrigieren. Jedem, der sich mit Brauchpflege beschäftigt, sei die Lektüre dieses Bändchens empfohlen, denn es steckt voller Informationen und Anregungen.

Herbert Raucheneker: **Alte Bräuche – Neues Denken, Impulse aus Naturschutz und Tourismus**. J. Pfeiffer, Verlag, München 1992. Bräuche können Höhepunkte des Lebens sein, wenn sie in ihrem Sinngehalt erfaßt und von einer Gemeinschaft ausgeübt werden. Bräuche ändern

sich, wenn beispielsweise die Träger der Bräuche (z.B. die Bauern) nicht mehr vorhanden sind, oder bekommen durch Vermischungen mit anderen Elementen (z.B. durch die Heimatvertriebenen) neue Formen.

Daß mit Bräuchen Geld zu verdienen ist, weiß man nicht erst seit unseren Tagen. Findige holländische Zigarrenmacher haben den Vatertag kreiert, der Valentinstag mit seinem Blumenschenkult wird vor allem von Floristen propagiert. Daß aus Bräuchen Unbräuche werden, zeigt die Erfahrung des Polterabends in Franken. Jedem Hochzeitspaar stehen die Haare zu Berge, wenn man an die erheblichen Kosten für einen solchen Polterabend denkt. Es müssen da Massen von Polterabendfetischisten verköstigt werden, die, ohne einen Bezug zum Brautpaar zu haben, sich selber einladen und so den Polterabend als Verabschiedung aus dem Kreis der Freunde ad Absurdum führen. Raucheneker hat sich in seinem Buch zwei den heutigen Menschen sehr ansprechenden Themenkreisen zugewandt, Brauch und Naturschutz-Tourismus. Die Sorge um die Umwelt ist eine auch aus der christlichen Schöpfungslehre heraus sehr ernstzunehmende. In sehr übersichtlich gegliederten und gut zu lesenden Abschnitten untersucht der Verfasser die Umweltverträglichkeit von Bräuchen. Da wird ein Ökosarg, entwickelt von der Stadt München, vorgestellt. Da wird das Pflanzen von Bäumen, anstatt dem Aufstellen abgeschlagener Fronleichnamsbirnen gefordert, auf das Problem von Legehennenbatterien und Ostereiern hingewiesen, um nur einige wenige Anregungen anzuführen. Das Buch ist voll von derartigen durchaus diskussionswürdigen Beiträgen. Wenn wir Bräuche ausüben wollen, dann müssen wir darauf achten, daß sie auch wirklich gelebt werden können, und nicht zu starren antiquierten Formen erstarrt sind. Brauch schafft Gemeinschaft und dies ist eines der Dinge, die dem heutigen Menschen so sehr fehlt. Bei aller Diskussion und Neuorientierung sollte aber nicht vergessen werden, Maß zu halten, denn ein Zuviel in jede Richtung kann nur schaden.

In welche Richtung es gehen kann, dazu gibt das vorgestellte Buch einige Ansätze mit auf den Weg.

Helga Maria Wolf, **Das Brauchbuch. Alte Bräuche – Neue Bräuche – Anti-Bräuche**. Herderverlag Wien 1991, 320 Seiten, Paperback mit gebr. Klappen. OS 278,- / DM 39,80.

Warum bringt das Glücksschwein Glück? Wieso ist die dritte Adventskerze rosa? Woher kommt der Tanz um den Maibaum? Alle Jahre wieder

dieselben Fragen an Volkskundler gestellt – und auch von Hobbyforschern eifrig beantwortet. Dann "waltet des Volkes ursprünglicher Urgeist", Wotan wird beschworen, der harmlose Bändeltanz zum keltischen Fruchtbarkeitsritual erklärt.

Das neue Brauchbuch zeigt einen anderen Weg. Die Entwicklung der Feste wird nicht bis in mythische Vorzeit zurückverfolgt, sondern nur soweit sie anhand seriöser Quellen belegbar ist. Neueste Daten liefert eine von der Autorin 1990/91 in allen katholischen und evangelischen Wiener Pfarren durchgeführte Umfrage über alte und neue Bräuche. Das Buch versteht sich als Beitrag zur Großstadtvolkskunde und zu einer zeitgemäßen Frömmigkeitsforschung. Es will keine Ge-brauchs-anweisung zur Pflege "guten, heimischen Brauchtums" sein, wie die Handbücher der dreißiger und vierziger Jahre. Aber es soll brauchbar sein, Anregungen kreativ weiter zu entwickeln. Es will anregen, häufige Fehlbilder des "Brauchtums" wie sie im Tourismus, in der "Pflege" und in der Wissenschaft immer wieder auftauchen, zu korrigieren. Neu ist die Zugangsweise über Fach- und Konfessionsgrenzen hinweg, die Bestandsaufnahme von weltlichen und kirchlichen, alten und neuen Bräuchen und Antibräuchen. "Brauch ist äußerer Vollzug einer überlieferten Form" im Gegensatz zur "Sitte", die als "Befolgung eines überlieferten Gesetzes" definiert wird. Der Begriff "Brauchtum" bezeichnet hingegen "bewußt gepflegte Formen und Abzeichen von einzelnen Gruppen". Dem Kalenderjahr entsprechend ist das Buch in zwölf Monate unterteilt. Ein Register erleichtert das Auffinden von Details.

Was ist Gesellschaftsgeschichte? Positionen.

Themen, Analysen. Herausgegeben von Manfred Hettling, Claudia Huerkamp, Paul Nolte, Hans-Walter Schmuhl, Beck-Verlag München 1991, 342 Seiten, Brosch. DM 48,-. Gesellschaftsgeschichte – das ist seit den späten sechziger Jahren ein Schlüsselbegriff der modernen Geschichtswissenschaft, an dem sich die Geister scheiden. Für die einen ein revolutionäres Modell der Geschichtsbetrachtung, ist sie für die anderen ein Irrweg der theoretischen Illusionen. Die Essays in diesem Band zeigen die Gesellschaftsgeschichte in Aktion und bieten einen ebenso anregenden wie informativen Überblick über die aktuellen Fragen der historischen Forschung.

Keine andere historische Bewegung hat in den vergangenen beiden Jahrzehnten die intellektuelle Landschaft in der Bundesrepublik stärker

beeinflusst und verändert als die "Bielefelder Schule". Sie hat nicht nur bedeutende Werke moderner Geschichtsbeschreibung wie Hans-Ulrich Wehlers "Deutsche Gesellschaftsgeschichte" oder Jürgen Kockas "Klassengesellschaft im Krieg" hervorgebracht, sondern auch Kontroversen über historische Grundlagenfragen ausgelöst, die von unverändert großer Aktualität sind.

Eine junge Generation von Historikern formulierte Anfang der siebziger Jahre von Bielefeld aus eine grundlegende Kritik an der traditionellen Geschichtswissenschaft. Sie attackierte mit Vehemenz die Selbstverständlichkeit, mit der in Deutschland die allgemeine Geschichte mit Politik- und Diplomatiegeschichte gleichgesetzt wurde und forderte eine stärkere Berücksichtigung sozialhistorischer Fragestellungen. Das war der Auftakt einer heftig geführten Debatte, die längst nicht abgeschlossen ist und deren Fernwirkungen noch im "Historikerstreit" zu spüren waren.

Das Reizwort, an dem sich damals die Gemüter erhitzten, hieß "Gesellschaftsgeschichte". Was der Begriff meinte, war nichts weniger als den Versuch, eine neue, theoriegeleitete Form historischer Darstellung zu entwickeln, die alle fundamentalen Kategorien der Geschichte – Herrschaft, Ökonomie, Kultur – in sich vereinigte und ausgewogen zur Sprache brachte.

Wo steht, nach mehr als zwei Jahrzehnten intensiver Forschung, die Gesellschaftsgeschichte heute? Was kann sie wirklich leisten? Welche theoretischen Fragen beschäftigen sie, und welche neue Themenfelder hat sie sich erschlossen? Um diese Fragen an das vielleicht wichtigste Geschichtsmodell, das in Deutschland nach 1945 entwickelt worden ist, gruppieren sich in lockerer Form die in dem Band versammelten Essays. Mehr als 30 Bielefelder Historiker behandeln in diesem Buch, das Hans-Ulrich Wehler, einem der Begründer der Gesellschaftsgeschichte, gewidmet ist, aktuelle Probleme der Geschichtswissenschaft von der Antike bis zur Gegenwart.

Wiener Wolfgang: **Zisterzienserabtei Ebrach**, Band 177 der Reihe "Großer Kunsthändler", 1992, Verlag Schnell und Steiner München Zürich, ISBN 3-7954-0852-0. Preis: DM 19,80.

Prof. Dr. med. Wolfgang Wiener ist in Ebrach aufgewachsen, hat Kunstgeschichte studiert, ist heute an der Universität Essen Vertreter eines Teilbereiches der Medizin und hat die Zisterzienser-Abtei Ebrach mit einem Forschungsauftrag gründlich "studiert". Allein 13 Themen von Veröffentlichungen sind im Literaturverzeichnis angegeben, ein Vortrag am 24. Oktober ist mir ent-